

Gastkommentar

„Womit bloß anfangen zwischen den Jahren und 2025?“

Büchereidirektorin Claudia Knauer rät in ihrem Kommentar, die Angebote im E-Mail-Postfach zu ignorieren und sich stattdessen mit Dingen zu beschäftigen, die zählen.

Das Fest der Feste ist gerade überstanden, man hat einmal tief Luft geholt, die heiklen familiären Diskussionen unter dem Baum erfolgreich umschiffen und auch die Großtante wieder sicher nach Hause verfrachtet, da hämmern schon die neuen Angebote für den unschlagbar billigen Fernseher und die schönste Mode für die nächste Party in den Maileingang.

Die Fitnessstudios machen unmissverständlich klar, dass es nun zählt. Anmelden, losturnen und endlich schön und schlank werden. Das kollidiert ein bisschen mit den Offerten für ein gelungenes Silvestermenü, das sich in der Regel nicht für die Cholesterinbewussten unter uns eignet.

Dabei sollten wir uns doch lieber mit wirklich Wichtigem beschäftigen. Mit der unsicheren politischen Lage zum Beispiel. Russland arbeitet zielsicher daran, die Ukraine in die Kälte und Verzweiflung zu bomben. In Syrien argwöhnen Frauen und religiöse Minderheiten bereits jetzt, dass ihre Rechte – wieder einmal oder immer noch – unter die Panzerketten kommen, und die Lage der Palästinenser ist komplett zum Verzweifeln.

Genauso wie die der Juden in aller Welt, die in Generalhaftung genommen werden für das Tun der gewählten israelischen Regierung. Wer „Frohes Lichterfest“ – „Chanukka Sameach“ in den sozialen Medien wünscht, reibt sich verwundert die Augen, wenn dann eine Palästinenserflagge darunter gepostet wird sowie der Vorwurf der Israelfreundlichkeit. Mensch, wir haben aus der Geschichte wirklich und wahrlich nichts gelernt.

Vielleicht sollten wir die Zeit zwischen den Jahren dafür nutzen, in Geschichtsbüchern zu lesen und ein bisschen klüger und vernünftiger zu werden. Putin, Dschihadisten und Amokfahrer erreichen wir vermutlich nicht, aber wir könnten doch schon mal im Umfeld damit anfangen, klarzustellen, dass es beim Lichterfest um die jüdische Religion geht, dass das Völkerrecht es verbietet, beim Nachbarn einzumarschieren und – wo wir gerade dabei sind – dass man andere Länder weder erobern noch kaufen noch die Kontrolle über sie übernehmen darf.

Das kann man gar nicht oft genug unterstreichen. Selbstbestimmungsrecht der Völker, regelbasierte Ordnung – damit sind gerade wir hier im Grenzland gut gefahren. Bringen wir doch diese gute Botschaft raus in die Welt. Vielleicht hört uns jemand – die Hoffnung sollten wir nicht aufgeben.

Redaktioneller Hinweis

Die in diesem Kommentar vorgebrachten Inhalte sind nicht von der Redaktion auf ihre Richtigkeit überprüft. Sie spiegeln die Meinung der Autorin oder des Autors wider und repräsentieren nicht die Haltung des „Nordschleswigers“.
